

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Einweihung der neuen Volksschule zu Elsfleth

Wellmann, Johann Diedrich

Elsfleth, 1871

urn:nbn:de:gbv:45:1-6398

Geschicht. H.

IX. B.

634



Vorträge in Leipzig

Geschicht. IX.

B

634



Karte #13

Green

Yellow

Red

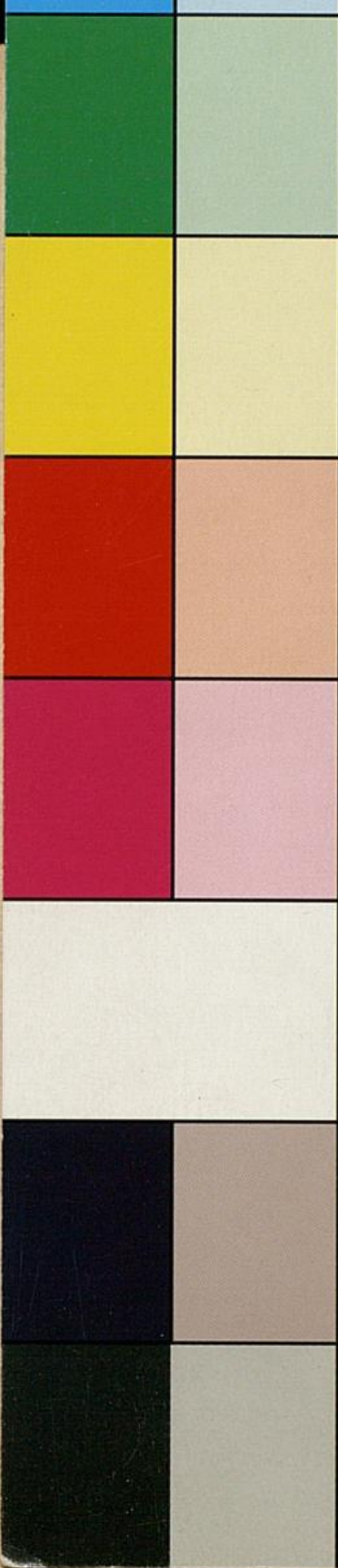
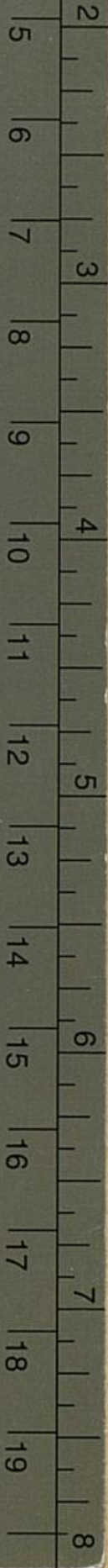
Magenta

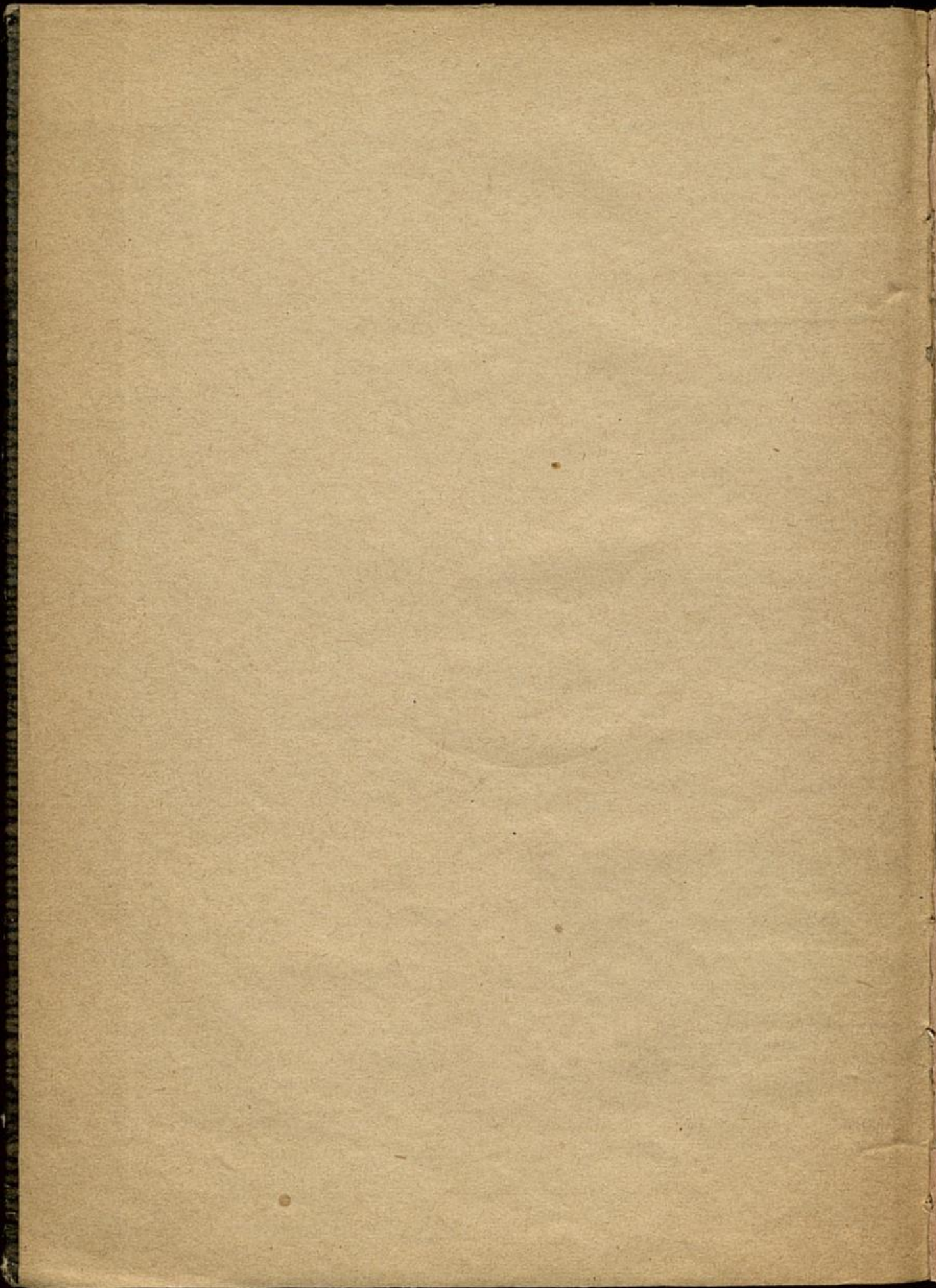
White

3/Color

Black

B.I.G.





Die
Einweihung der neuen Volksschule
zu Elsfleth

am 10. November 1871.

Durch Licht und Wahrheit
In Zucht und Sitte
Mit festem Tritte
Zur Himmelsklarheit.

Elsfleth.
Druck von G. C. von Thülen.
1871.

33



BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSIS



Wir schicken unserem Festberichte eine kurze Geschichte des Elsflether Schulbaues, soweit wir sie den dürftigen Quellen, welche uns vorliegen, entnehmen können, voraus.

Vor 50 Jahren besaß Elsfleth kein Schulhaus mit Lehrerwohnung, sondern nur eine Schulstube. Diese, im Jahre 1765 an das Kirchhofsende der alten Rüsterei angebaut, war bis zum Jahre 1820 bestimmt, die ganze schulpflichtige Jugend des Fleckens Elsfleth aufzunehmen, auch dann noch, als die vermehrte Schülerzahl die Anstellung eines Hülfslehrers nothwendig gemacht hatte. Mit Recht war es also als ein großer Fortschritt zu betrachten, als im Jahre 1818 das olim Wiefersche Haus an der alten Straße angekauft und theils zur Lehrerwohnung bestimmt, theils zu zwei Schulzimmern ausgebaut wurde. Der Ausbau dieses mit Einschluß des großen Gartens für 2100 R angekauften Hauses geschah im Jahre 1819, und die Einweihung der Schule fand 1820 am 25. Januar durch Herrn Pastor J. C. Barelmann statt. Derselbe ist in seiner uns gedruckt vorliegenden Einweihungsrede des Lobes über das neuerworbene Besitzthum voll. Er rühmt die schöne Lage des Hauses in der Nähe der Kirche und Pastorei und in der ruhigsten Gegend des Ortes, das geräumige mit vielen Bequemlichkeiten versehene eigentliche Wohnhaus, die hellen, durch zwei Flügelthüren verbundenen und mit neuen Pulten ausgestatteten Schulzimmer, den großen und schönen Garten. Ja er versteigt sich zu der Aeußerung,

daß die schöne und vortrefflich eingerichtete Schule wohl schwerlich von irgend einer in unserm ganzen Lande an Zweckmäßigkeit und guter Einrichtung übertroffen werde. Wie sehr muß das Volksschulwesen unseres Landes damals im Argen gelegen haben, und welche ungeheuren Fortschritte im Innern und Aeußeren der Schule haben wir zu registriren, wenn die genannte Aeußerung des längst verstorbenen Biedermannes, dessen oratorische und seelsorgerische Thätigkeit hier noch im gesegneten Andenken steht, auf nackter Wahrheit beruht, woran ja übrigens nicht zu zweifeln ist!

Zwei Schulzimmer und zwei Lehrer erwiesen sich indeß bald als unzureichend. Wie war es auch möglich, eine Schaar von 400 Kindern in zwei Zimmern von je 29 Fuß Länge und 31 Fuß Breite gehörig unterzubringen und ihnen durch den Unterricht zweier Lehrer auch nur nothdürftig gerecht zu werden? Im Sommer 1830 wurden in dem Raume der zwei Klassen drei Klassenzimmer eingerichtet und Michaelis desselben Jahres wurde ein zweiter Hülflehrer angestellt. Nach 15 Jahren, nämlich 1845, wurde, weil der bisher disponible Raum nicht mehr ausreichen wollte, eine neue Klasse angebaut und das Schulhaus bis an die Straße verlängert; aber der Anstellung eines vierten Lehrers widersetzte sich der Schulausschuß mit solcher Entschiedenheit, daß das Konsistorium nachgeben mußte. Es wurden also die bisherigen drei Klassen wieder in die ursprünglichen zwei verwandelt. Erst im Jahre 1854 wurde eine vierte Klasse eingerichtet und vorläufig in dem benachbarten Wenteischen olim Dufenschen Hause untergebracht. Der beschränkte Raum und das störende Wirthshausleben in diesem Hause bewogen die Schulbehörden, im Jahre 1862 ein Nebengebäude für die erste Schulklasse zu errichten, worauf die vierte Klasse wieder in's alte Haus herübergenommen werden konnte.

Als im Jahre 1864 der bisherige langjährige Hauptlehrer Wiesemann in den Ruhestand versetzt war und seine Stelle der gegenwärtige Hauptlehrer Wellmann erhielt, schickte noch vor dessen Ankunft in Elsfleth das Oberschulkollegium einen fünften Lehrer. Damit derselbe nicht, wie es vor 1820 der Fall war, mit einem andern Kollegen in einem und demselben Zimmer zu unterrichten brauchte, ließ der Schulvorstand schnell durch das Klassenzimmer an der Straße eine Scheidewand ziehen, und flugs war ein fünftes Schulzimmer da. Das war indeß nur ein Nothbehelf, der mehr Zimmer, aber nicht mehr Raum brachte. Deshalb wurde im Frühjahr 1867 das Nebengebäude mit einem zweiten Stockwerk versehen, und in demselben ein neues Klassenzimmer eingerichtet. Die 1864 aufgeführte Scheidewand konnte also wieder entfernt werden. Diese wiederholten Kunststücke, aus zwei Zimmern drei, aus einem zwei zu machen, und umgekehrt, erwiesen sich indeß als bloße Palliative, die viel Geld kosteten, aber den Stein des Anstoßes nur etwas fortrollen, nicht aus dem Wege räumen konnten. Denn die Schülerzahl war inzwischen immer größer, das alte Schulhaus immer baufälliger geworden. Die Eltern der Schulkinder klagten über Mangel an Licht und frischer Luft für ihre Kinder in den niedrigen Schulräumen des alten Hauses; das Strohdach ließ den Regen, die Wände von Bindwerk in der Hauptlehrerwohnung ließen Luft und Kälte durch. Ein Nebenlehrer war schon, weil nach ärztlichem Gutachten die kleine Kellerstube nicht Wohn- und Schlafraum für 2 Lehrer zugleich sein konnte, in der Stadt bei Bürgerleuten untergebracht worden. Kurz es mußte aus mehr als einer Rücksicht Wandel geschafft werden. Da — es war im Herbst 1869 — beschloßen Schulvorstand und Ausschuß einstimmig, daß gebaut werden solle, gebaut auf Schulgründen, hinter dem alten Hause, ein Schulhaus für die ganze Schul-

acht; denn der Antrag, die Stadt in 2 Schulachten zu zerlegen, wurde vom Ausschuß einstimmig, vom Vorstand mit vier Stimmen gegen eine verworfen.

Um einen ausreichenden Baugrund zu gewinnen und den Hauptlehrer für das abzutretende Gartenland zu entschädigen, wurde der neben dem Schulgarten belegene Küstereigarten von der Kirche für 400 Thaler Gold angekauft. Nähere Mittheilungen über den Schulbau, namentlich auch über die dabei betheiligten Personen, enthält ein Schriftstück, das mit allerlei Telegrammen vom Kriegsschauplatz, Nummern verschiedener Zeitschriften und anderen kleinen Drucksachen in ein doppelwandiges Kästchen von Zink und Blei hermetisch verschlossen in der Vorderwand des neuen Hauses vermauert worden ist. Dieses Dokument lautet folgendermaßen:

„Der Bau dieses Schulhauses wurde im Herbst 1869 von den Lokalschulbehörden unter Genehmigung des Großherzoglichen Oberschulkollegiums beschlossen und in den Jahren 1870 und 1871 ausgeführt. Die Ausverdingung der Materialien und Arbeiten fand am 8. Juli 1870 statt, Anfang August wurde mit der Legung des Fundaments begonnen, am 13. September geschah die Grundsteinlegung und am 3. Januar 1871 fand die Festlichkeit des Richtens statt. Während die Mauern dieses Hauses aufgeführt wurden, kämpften die vereinigten norddeutschen und süddeutschen Heere unter Anführung des greisen Heldenkönigs Wilhelm I. auf Frankreichs Boden siegreich und ruhmvoll für deutsche Ehre, Macht und Einheit gegen welsche Tücke und Unverschämtheit, und in Kraft dieser Siege stellten die deutschen Fürsten und Volksvertretungen auf Grundlage der Verfassung des norddeutschen Bundes das deutsche Reich wieder her und die erbliche Kaiserwürde im Hause der Hohenzollern.

Wöge dieses Haus, wie Kaiser und Reich, den Stürmen
künftiger Zeiten Stand halten!

Die Mitglieder des Schulvorstandes waren zur Zeit des
Baues:

Oberamtmann F. G. R. Deltermann (in Verhin-
derungsfällen durch Auditor Buchholz vertreten),
Pfarrer F. Carstens,
Hauptlehrer F. D. Wellmann,
Dekonom L. W. Kloppenburg, Schuljurat, Ober-
rege,
Schiffsrheder Johannes Becker.

Der Schulachtsausschuß bestand aus folgenden Mit-
gliedern:

Magistratsmitglied F. H. W. Pieper,
" F. Meiners,
Dekonom W. Ehlers, Oberrege,
Dekonom F. Lohse, Fünfhausen,
Schiffsrheder und Seiler H. Ramien,
Schustermeister D. Heumann.

Statt der beiden Letzteren, die eine etwaige Wieder-
erwählung ablehnen zu müssen erklärten, wurden gegen Schluß
des Jahres 1870 gewählt:

Schlachtermeister St. Hustedede,
Kaufmann und Buchdruckereibesitzer G. C. von
Thülen.

Das Lehrpersonal war folgendes:

I. Hauptlehrer F. D. Wellmann,
II. Nebenlehrer 1. Klasse H. Stührmann,
III. " " " F. Boltjes,
IV. Nebenlehrer 2. Klasse C. Rahden,
V. " " " H. Munderloh.

Als der Bau beschlossen wurde, betrug die Zahl der gegenwärtig in fünf Klassen getheilten schulpflichtigen Kinder gegen 500. Da das neue Schulhaus sechs Klassenzimmer enthalten soll, und außerdem das Nebengebäude mit zwei Klassenzimmern bestehen bleibt, so kann die Klassenzahl auf sechs und nach Bedürfniß später auf acht erhöht werden.

Mit der Entwerfung des Bauplans und der Hauptleitung des Baues war der Architekt G. Schnitger aus Oldenburg betraut worden, im Uebrigen stand der Bau unter der unmittelbaren Leitung einer Baukommission, bestehend aus dem Schuljuraten Kloppenburg, dem Ausschußmitgliede Meiners und dem Hauptlehrer Wellmann. Das Holz lieferten die Kaufleute D. D. Ahlers und L. Groninger, den größten Theil der Steine die Firma Wessels und Willers. Annahmer der Mauerarbeit waren D. Weiermann und J. Ahlers, Annahmer der Zimmer- und Tischlerarbeit H. Schwarz und H. Bargmann. F. H. Meyer aus Oldenburg lieferte das Schieferdach, Schmiedemeister H. Lüders die Schmiede- und Schlossermeister Früstück die Schlosserarbeit. Die Grausteinarbeiten sind von Zimmermann in Begeßack und die Cementgußarbeiten von Boschen in Oldenburg angefertigt worden. Die Maler- und Tapezier-Arbeit ist an Gerhard und August von Lienen ausgegeben worden.

Gott, der bis hieher den Bau beschützt und jeden ernstlichen Unfall verhütet hat, wolle auch fernerhin schützend und segnend über demselben walten. Er sei mit seiner Gnade den künftigen Bewohnern des Hauses nahe und mache durch seinen Geist die Elsfl ether Volksschule zu einer dauernden Pflanzstätte wahrer Aufklärung, christlicher Zucht und Sitte, bürgerlichen Gemeinnsinn, patriotischer Hingebung und jeder anderen häuslichen, bürgerlichen und christlichen Tugend!

Der Herr, unser Gott, sei uns freundlich, und fördere das Werk unserer Hände bei uns; ja das Werk unserer Hände wolle er fördern! (Psalm 90, 17.)

Elsfleth, 1871, den 17. Juli.

Die Baukommission.

(gez.) Johann Diedrich Wellmann. (L. S.)

„ Lüder Wilhelm Kloppenburg. (L. S.)

„ Friedrich Meiners.“ (L. S.)

Das im Rohbau aufgeführte, von anderthalb Stein dicken, hohlen Ringmauern umgebene neue Volksschulhaus ist 80 Fuß breit, 51 Fuß tief und 3 Stockwerke hoch. Unter dem südöstlichen Viertel befindet sich ein großer Keller zur Aufbewahrung des Brenn- und Heizmaterials, unter dem nordöstlichen Viertel eine Cisterne, deren Wasser durch eine Pumpe in die Küche geschafft werden kann und unter der hinteren Hälfte des Korridors der Wirthschaftskeller des Hauptlehrers. Im ersten Stock an beiden Seiten eines breiten Korridors sind 4 Klassenzimmer, im zweiten Stock, der durch eine Grausteintreppe mit dem ersten verbunden ist, befinden sich noch zwei Klassenzimmer mit Vorplatz und die Wohnung des Hauptlehrers. Letztere besteht aus Vorplatz, 3 Wohnstuben mit Kammern, Küche, Speisekammer und Mädchenzimmer. Im dritten Stock, der durch eine hölzerne Treppe mit dem zweiten in Verbindung steht, sind 4 Nebenlehrerzimmer mit ebensoviel Kammern, 1 Konferenzzimmer, 2 weitere Kammern für den Hauptlehrer und ein großer Reserveraum für etwa

später noch anzulegende Zimmer. Das Haus ist wie der Stall mit Schiefer gedeckt und mit einem Blitzableiter versehen. Der Stall westlich vom Hauptgebäude enthält einen Kuhstall, eine Waschküche, einen Schweineofen, zweierlei Aborte für die Knaben und einen Heuboden. In einem andern mit Zink gedeckten Nebengebäude östlich vom Hause sind die Aborte für die Mädchen und die Lehrer. Durch den Abbruch des alten Schulhauses ist ein geräumiger Spiel- und Turnplatz für die Kinder frei geworden.

Was den Kostenpunkt betrifft, so ist das Haus im Bestick zu 12,800 und der Stall zu 900 R Courant veranschlagt worden. Damit stimmt genau genug die Summe, wofür die sämtlichen Materialien und Arbeiten ausverdungen sind. Da indessen verschiedene Ausgaben im Bestick nicht vorgesehen, wenigstens nicht angegeben sind, wie die Kaufsumme des Küstereigartens, der Blindboden zwischen dem ersten und zweiten Stock, der Oberboden im dritten Stock, die Grausteintreppe, 11 Defen, die Cisterne, der Blitzableiter, das Schieferdach des Stalles und andere kleinere Nebenarbeiten, so wird die ganze Bau summe sich etwas höher belaufen. Der Erlös aus den Baumaterialien des alten Hauses wird voraussichtlich nicht ganz nöthig sein, um das Zweiklassengebäude zu zwei Familienwohnungen auszubauen. Das Baukapital ist aus der Ersparungskasse zu 4 Procent angeliehen worden und soll nach Beschluß des Ausschusses in 40 Jahren in gleichen Jahresraten abgetragen werden.

Die Einweihung des neuen Schulhauses fand am Martinitage (November 10. 1871) von Morgens 11—12 $\frac{1}{2}$ Uhr statt. Es hatten sich dazu eingefunden sämtliche Schulkinder mit ihren Lehrern, die Vorstands- und Ausschußmitglieder und auf geschehene officiële Einladung der Herr Geheime Oberkirchenrath Dr. Nielsen als Vertreter des Oberschulkollegiums,

der Baumeister Schmitzer und der pensionirte frühere Hauptlehrer Wiesemann aus Oldenburg, der Bürgermeister Kanzelmeyer aus Elsfleth und der Gemeindevorsteher Hinrichs aus Nien. Ungeladen hatten sich auch viele erwachsene Eingeseffene der Schulacht beiderlei Geschlechts eingefunden. Die Kinder waren in drei untere Schulzimmer placirt, im vierten, im Korridor und auf der Treppe hatten die Erwachsenen Platz genommen. Als Rednerbühne diente ein mitten im bekränzten Korridor aufgestelltes Katheder.

Der Nachmittag des Festtages vereinigte die Mitglieder der Schulbehörden, die Lehrer und die eingeladenen Gäste zu einem Festessen im Lokale der Frau Hauerken, wo allgemeine Gemüthlichkeit herrschte und ernste wie heitere Toaste das Mahl würzten.

Wir geben nun noch in Nachfolgendem die bei der religiösen Feier gesungenen Lieder und gehaltenen Reden, wie sie der Verlauf des Festes gebracht hat.

Gesang der ganzen Versammlung.

Steig auf, du Lied im höhern Chor!
Ihr Herzen wallet mit empor
 Zu süßen Dankesweisen!
Kommt, ihn, der seines Volks gedenkt,
Ihn, der uns einen Tempel schenkt,
 Zu lieben und zu preisen!
 Heilig, Heilig!
Singt dem Vater, dem Berather! Singt dem Sohne!
Singt dem Geist in einem Throne!

Dreistimmiger Gesang der ersten Klasse.

Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren!
Lob' ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören!
 Kommet zu Haus!
 Psalter und Harfe, wach auf!
Lasset den Lobgesang hören!

Gesang der ganzen Versammlung.

Lob, Ehr' und Preis sei Gott,
Dem Vater und dem Sohne
Und seinem heil'gen Geist
Im höchsten Himmelsthron.
Ihm, dem Erbarmen, Gott,
Ihm, der im Anfang war
Und ist und bleiben wird,
Lobfinget immerdar.

Fest- und Weiherede des Herrn Geheimen Oberkirchenraths
Dr. Nielsen.

Geehrte Anwesende!

Es muß dieser Stadt etwas ebenso Bedeutungsvolles, als Erfreuliches zu Theil geworden, oder vielmehr unter göttlichem Beistande, gelungen sein, daß mit solchen Lob- und Dankliedern, als jetzt hier gehört wurden, so Alte als Junge, laut zu werden sich gedrungen fühlten.

Allein, wer konnte denn auch Anstand nehmen, das, was hier gefeiert wird, in solcher Art zu bezeichnen? Das evangel. Ober-Schul-Collegium jedenfalls, was ich hier zu vertreten die Ehre habe, thut es nicht, sondern will, als aufrichtiger Theilnehmer Ihrer Freude, gern ganz mit eingestimmt haben, wenn im ersten Gesangsverse von einem „Tempel“ gesprochen wurde, der geschenkt sei, da dieß grade als der rechte Name für die Stätte erschienen ist, die einzuweihen wir hier versammelt sind, nachdem die Väter der Stadt sie für die Jugend der Stadt zu dem Zwecke erbaut haben, daß in ihr in ungehemmter, freudiger Aufwendung der mancherlei Gaben und Kräfte von Lehrern und Schülern dem nachgestrebt werde, was der Volksschule hier zu Lande gleich an der Spitze der Grundlinien für ihre Lehrpläne als Ziel gesteckt ist: den Eltern

in Erziehung ihrer Kinder für deren zeitliche und ewige Bestimmung behülflich zu sein.

Bis zum Auftreten des Mannes, dessen Geburtstag vor Jahrhunderten der heutige Tag war, hatte man keine Ahnung davon, daß der Dienst an einer derartigen Unterrichtsanstalt ein Tempel-, also ein Gottesdienst, sei. Es gab solche Anstalten gar nicht, aber auch nachdem Martin Luther sein gewichtiges Wort „an die Rathsherrn aller Städte deutschen Landes“ hatte ausgehen lassen, daß sie Schulen aufrichten und halten sollten, und zwar nicht blos gelehrte, sondern für alle Knaben und Mädchen, wie lange hat es dennoch gedauert! und nach welchen, und wie vielen, Rückgängen erst ist bis zu dem Punkte vorgegangen worden, daß gesetzlich in jeder Schulacht wenigstens Eine Volksschule Bestand haben muß. In der hiesigen ist dieser Bestimmung längst entsprochen gewesen, aber, in welchem beschränkten Maaße noch vor 50 Jahren, das wissen die, die es noch erlebten, daß in einem einzigen Zimmer zwei Lehrer zusammen unterrichteten, überhaupt die, die in die Entwicklungsgeschichte des Elsflether Schulwesens sich einen Einblick zu verschaffen vermocht, oder sogar den Beruf gehabt haben, selbst dabei thätig zu sein. Wenn die uns jetzt vorführen wollten, was von da an, wo von unerläßlicher Erweiterung der Schullocale und Vermehrung der Schulclassen zuerst geredet zu werden anfing bis jetzt, nach Oben und Unten, durchzumachen gewesen ist, und nun steht es da, dies schöne Schulhaus, was, in der Trefflichkeit, womit die Opferwilligkeit der Ortsbewohner im Verein mit der liebenden Wacht und Pflege der Ortsbehörden schließlich es aufgerichtet hat, alle Arbeit und Mühe, die dies Aufrichten kostete, vor Freuden vergessen macht, so werden wir gewiß nicht nur begreifen, daß es ihnen wirklich aus dem Herzen gequollen ist, was hier erschollen:

Steig auf, du Lied in höherm Chor! Ihr Herzen wasset
mit empor in süßen Dankesweisen!

sondern wir werden Alle mit ihnen auch aus unsern Herzen
dasselbe nun erst recht quillen lassen.

Und dann noch ein Weiteres: Es war der Flecken
Elsfleth, den, auf Bitten seiner Vertreter, die landesväterliche
Huld noch im Jahre 44 davor glaubte schirmen zu müssen,
daß er nicht in schweren Zeitläuften von Schullasten erdrückt
werde, wenn auch das, auf dem Spiel stehende, Wohl und
Wehe der Schuljugend dazu zwang, schon für das nächste
Jahr die Inangriffnahme der, nicht mehr zu entbehrenden,
Schulverbesserungen zu fordern. Als aber auch dann ein
erneuter Recurs die Unmöglichkeit darthat, der Forderung zu
genügen, und doch der, immer mehr anschwellende, Strom
unterrichtsbedürftiger Kinder, unwiderstehlich abhelfende Maaß-
nahmen heischte, wurde gerathen, ob nicht durch eine Privat-
schule für höheren Unterricht wenigstens ein Theil der Fluth-
wellen abgeleitet werden könne. Es ist wohl eine Mehrzahl
Derer entschlafen, oder nicht mehr hier am Orte, die damals
hierüber zu rathen und zu thaten gehabt haben, aber lassen
Sie, zum ehrenden Gedächtniß dieser Männer, gern die
schweren Sorgen uns vergegenwärtigen, von welchen sie beregt
gewesen sein müssen. Nur mit um so größerer Freude werden
wir die Garben ihrer Ausfaat jetzt erndten. Der Flecken
Elsfleth ist zur Stadt geworden, von einer Privatschule, auch
für höheren Unterricht ist nicht mehr die Rede, eine öffentliche
städtische Anstalt ward für ihn ins Leben gerufen; eine hoch-
wichtige Fachschule hat dazu neben ihr hier ihren Sitz auf-
geschlagen, und für die Volksschule hat eine der jüngsten
unserer Städte diesen Wohnplatz aufgebaut, womit sie hinter
keiner der älteren zurückbleibt, den meisten vorangeht. Wie
ist das möglich geworden? Die Zeitläufte sind keineswegs

ganz seit den 40ger Jahren geblieben wie sie damals waren, es kam, daß sie sich besserten. Aber die Zeitläufte selbst? nein! sondern das hat Gott gethan, und darum ihm, ihm die Ehre!, der hierdurch zuerst es gewesen ist, „der diesen Tempel schenkte.“

Nicht minder aber dadurch, daß er den Sinn der Bürgerschaft willig machte, die große Zeit, in der er uns leben läßt, mit Großem auch auszukaufen. Es ist ja außer Frage, daß gegen früher, eine andere Zeit über uns in Deutschland heraufgekommen ist, und wir sind die Glücklichen, die das Anderswerden, wie Kaiser und Reich zu seiner Spitze gelangen, mit unsern Augen haben schauen dürfen, allein wir wissen auch, daß nur durch schweren Kampf dies hat errungen werden können, und daß in diesem Kampfe Deutschland aus Gottes Gnaden vor Allem dadurch Frankreichs Besieger geworden ist, daß es ihm ein, mit Schulbildung ausgerüstetes, Volksheer entgegenzustellen gehabt hat. Heißt es denn nicht wirklich mit Großem die große Zeit auskaufen, wenn eine deutsche Stadt beschließt, von dem, vor feindlichem Ueberfall und Raub, durch Gottes Barmherzigkeit, behüteten Hab und Gut mit Erbauung eines würdigen Volksschulgebäudes ihm das Opfer des Dankes zu bringen?

Und noch nach einer andern Seite, dünkt mich, ist hier in Elsfleth die neue Zeit gewürdigt. Dieselbe ist der, seit den Tagen der Väter, oft Monate hindurch von allem Verkehr zu Lande ausgeschlossen belegenen, Stadt schon nahe gekommen durch die der Vorzeit völlig unbekannten, uns beinahe schon veraltet erscheinenden Steinbahnen, die sie von hier nach verschiedenen Richtungen hin ausgehen ließ und damit der Isolation ein Ende machte, allein jetzt will die Neuzeit in noch größerer Mächtigkeit sich hier zeigen, will nicht bloß von hier und von da heranschreiten, sondern aus größter Ferne nicht

weniger, als aus der Nähe, auf ihrer Metallbahn demnächst heranbrausen. Da hat es denn allerdings gegolten, zu ihrem Empfange neben dem Schmucke des hier am Gestade prangenden Denkmals, noch einen zweiten würdigen Schmuck anzulegen, und, ich denke, gerade die Neuzeit erkennt ein schönes Schulhaus, wie das, worin wir stehen, gern als einen solchen an.

Doch in ihren besten Elementen nicht anders, als wenn es, wie wir im Anfang gesagt haben, ein „Tempel“ wirklich ist und dem haben Sie beigepflichtet, verehrte Mitglieder des Schulvorstandes, da Sie dessen Einweihung begehrten. So lassen Sie zu dieser uns denn jetzt schreiten, indem wir in des hochgelobten Dreieinigen Namen den ganzen Raum, unter dessen Dache wir uns befinden, sammt seiner Umgebung feierlich für diese Unterrichtsanstalt in Besitz nehmen, und dann diesen Raum mit dem Flehen ihm heiligen,

daß Er, der Allmächtige, sein Gottesauge zum Schutz und Schirm über ihm offen halte, wie er schon den Bau selbst und die Bauenden in Gnaden behütet hat;

daß Er, der Allgütige seine Gotteshand darüber hin ausstrecke, Allem zu wehren, was etwa der Schule nicht wohl will, ihren Freunden dagegen zu winken, daß sie kommen, ihres Gedeihens sich zu freuen, es auf dem Herzen zu tragen, und dazu mitzuwirken, Jeder an seinem Theile;

daß Er sein Gottesherz endlich aufthue, und da herauskommen lasse, nicht in Tropfen, sondern in Strömen, seinen Segen über Alle, die arbeiten an der Schule und in ihr, über alle Leiter und Vorsteher, Lehrer und Schüler und deren Eltern allzumal, daß die in ihren Häusern dieses Hauses

jederzeit eingedenk sind, mit Bitte, Gebet und Fürbitte, und Solches bethätigen in treuer Mithilfe.

Und damit ist Ihrer nun schon gedacht, werthe Männer, die als Pfleger der hier für Kinderseelen zu verwaltenden und an dieselben auszutheilenden geistigen Güter, ich nicht einzuführen habe, denen ich aber wohl aufs Neue den Hirtenstab in die Hand legen darf, unter des Erzhirten großem und herzlichem Worte an Jeden: „Hast Du mich lieb, dann weide meine Lämmer!“ Er sei mit Ihnen in seiner Kraft und setze Sie zum Segen auf Kindeskind. Er sei auch mit Euch, geliebte Schüler aller Classen, daß Ihr lieb habt die Stätte dieses Hauses und wenn Ihr aus demselben einst scheidet, den darin in Euch gestreuten Samen reiche Frucht tragen lasset für Zeit und Ewigkeit. Daß das erstrebt werde, hörtet Ihr, ist der Zweck, zu welchem dies Haus für Euch gebaut wurde. Lohne Eurer Keiner den Vätern mit Undank das, was sie damit für die Kinder gethan haben. Wir sagen ihnen Dank, sowie Allen, die für den Bau und an dem Bau in der einen oder andern Weise thätig waren. Ich, Namens des Ober-Schul-Collegiums, besonders dafür, daß Sie dieses die Eröffnung Ihrer Schule in diesem Gebäude mit haben erleben lassen wollen. Sie ist eröffnet; der Herr segne Eingang und Ausgang!

Gesang der Schulkinder:

Uns, o Vater, lehrest Du,
Was wir thun und glauben sollen.
Schenk uns Deine Kraft dazu;
Gieb zum Wissen auch das Wollen,
Gieb zum Wollen das Vollbringen!
Dann wird Alles wohl gelingen.

Ansprache des Hauptlehrers Wellmann.

Geliebte Kinder!

Ein wohlgemeintes Wort von einem Eurer Lehrer, zunächst an Euch gerichtet.

Ihr seid soeben eingezogen und habt Besitz genommen von einem neuen Hause, das durch seine äußere Erscheinung, wie durch seine innere Einrichtung geeignet ist, auf jedes gefühlvolle Menschenherz einen wohlthuenden Eindruck zu machen und es unwillkürlich zur Freude zu stimmen. Freude, davon bin ich überzeugt, erfüllt jetzt auch Eure Herzen. Ist doch dieses Gebäude ein öffentliches, zu gemeinnützigen Zwecken bestimmtes. Ist es doch eine Schule, eine Anstalt, worin die Jugend unterrichtet und erzogen und zur Erreichung ihrer irdischen und himmlischen Bestimmung vorbereitet werden soll. Es giebt mancherlei Schulen. Wir haben Schulen für besondere Stände und Berufsarten, Schulen für die Kinder der Bornehmen und Wohlhabenden, Gymnasien, Realschulen, höhere Bürgerschulen, Navigationschulen, landwirthschaftliche Lehranstalten, polytechnische Schulen und wie sie sonst heißen mögen. Dergleichen Unterrichtsanstalten befinden sich an vielen Orten. Sie sind in der Regel mit großen Geldmitteln ins Dasein gerufen, mit bedeutenden Lehrkräften ausgerüstet worden, und große Summen werden fortwährend aufgewandt, um sie auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Eine solche Schule ist dieses nicht. Wir haben es hier mit einer Volksschule zu thun, bestimmt, die Kinder des Volks aufzunehmen, Reich und Arm, Groß und Klein, Bornehm und Gering. Für die Volksschulen pflegen gewöhnlich die Geldmittel nur spärlich zu fließen, da meinen die Leute immer, noch nöthigere Ausgaben zu haben, und wenn gebaut und reparirt werden soll, ist man sehr geneigt, den wohlfeilsten Weg zu gehen. Wohl uns, daß

es in Elsfleth nicht der Fall ist! Bei Erbauung und Einrichtung dieses Hauses ist der Grundsatz maßgebend gewesen: „Für das Volk, für des Volkes Kinder ist das Beste eben gut genug.“ Deshalb besonders, lieben Kinder, habt ihr Ursache zur innigsten Freude und ich setze hinzu, zur herzlichsten Dankbarkeit, zur Dankbarkeit gegen Menschen und Gott. Das Oberschulcollegium in Oldenburg hat durch Vorstellungen und Rathschläge auf die Entstehung und Ausgestaltung dieses Gebäudes einen wesentlichen Einfluß ausgeübt; das Oberschulcollegium hat heute einen hochachtbaren Mann aus seiner Mitte abgeordnet, um durch thätige Theilnahme an unserm Feste unsere Freude zu erhöhen und zu weihen. Deß wollen wir dankbar gedenken. Die hiesigen Schulbehörden, der Schulvorstand und der Schulachtsausschuß, sie haben, als sich die Nothwendigkeit eines Neubaus herausgestellt hatte, man kann wohl sagen einmüthiglich, beschlossen, daß gebaut werden solle, nicht bloß um dem augenblicklichen Bedürfnisse zu genügen, sondern um auch für die weitere Zukunft zu sorgen; daß so gebaut werden solle, daß sich mit dem Nothwendigen das Angenehme verbinde, und zum Zweckmäßigen das Schöne sich geselle. So ist dieser Bau entstanden, der euch Kindern zum Segen, der Stadt Elsfleth zur Zierde und der ganzen Schulgemeinde zur Ehre gereicht. Ich muß hier noch besonders aussprechen für mich und meine Kollegen, daß die Elsflether Schulbehörden bei Entwerfung des Bauplans und später im Verlauf des Baues allen Wünschen der Lehrer bereitwilligst Rechnung getragen haben. Doch was sage ich? nicht bloß entgegengekommen, in vielen Fällen zuvorgekommen sind sie unseren Wünschen. Das werden wir Lehrer ihnen nie vergessen. Vergesst auch ihr es nicht, lieben Kinder; denn wir haben nicht bloß für uns, wir haben auch für euch gewünscht. Bittet Gott mit uns, daß er

es diesen Menschen vergelte, daß er sie im Leiblichen und Geistigen reichlich segne und vor Unfall und Schaden gnädiglich behüte. Denn sie sind es werth, daß Gott ihnen das erzeiget, so sprechen wir im Sinne jener Juden, die zu Jesu kamen, um für den erkrankten Knecht eines römischen Hauptmanns Fürbitte einzulegen, sie sind es werth, denn sie haben unser Volk lieb, und die Schule haben sie uns erbaut. Gedenken wir auch des Baumeisters, der mit kunstsinziger Hand den Plan zu diesem Gebäude entworfen und die Ausführung desselben überwacht hat. Gedenken wir der vielen Arbeiter, Meister, Gesellen und Handlanger, die anderthalb Jahre lang an diesem Bau gearbeitet und manchen Schweißtropfen vergossen haben. Die vor einigen Tagen erfolgte Abnahme des Gebäudes hat ergeben, daß sie ihre Arbeit gut gemacht, daß sie theilweise mehr geleistet haben, als sie nach den gestellten Bedingungen schuldig waren. Während wir nun allen diesen Personen, die sich fördernd bei unserm Bau betheiligt haben, unsern Herzensdank entgegentragen, wollen wir nicht vergessen, daß der beste und schönste Dank Gott dem Herrn gebührt, der die Herzen der Menschen lenkt wie Wasserbäche. Er hat zu diesem volksthümlichen Werke das Wollen und das Vollbringen gegeben. Unter seinem gnädigen Beistande sind die Hindernisse und Schwierigkeiten, die sich uns entgegenthürmten, überwunden, mit ihm ist der Bau angefangen, fortgeführt und herrlich vollendet worden. Er hat schützend und segnend über den Arbeitern gewaltet, daß keinem ein Schaden an Leben und Gesundheit geschehen ist. Er hat Alles wohl gemacht; sein heiliger Name sei gelobet und gepriesen in Ewigkeit!

Es kommt nun darauf an, wie wir unsere Dankbarkeit an den Tag legen. Daß das dankerfüllte Herz sich Lust macht in Jubel- und Preisgesängen ist natürlich,

recht und schön; denn weiß das Herz voll ist, daß gehet der Mund über. Aber zur wahren Dankbarkeit gehört noch mehr, gehört auch ein dankbares Leben. So nehmt euch denn vor, daß ihr das prächtige Gebäude und seinen dinglichen Inhalt in seinem Glanze und seiner Schönheit erhalten, daß ihr absichtlich nichts daran beschädigen wollt. Wer aus Leichtsinne, Muthwillen oder Bosheit Wände aushöhlet und bekrizeln, Fenster zerbrechen, Thüren besudeln, in Bänke und Pulte Namen und andere Figuren schneiden, wer neu angepflanzte Bäume verstümmeln kann, der hat ein rohes Gemüth und ein undankbares Herz. Dergleichen, ihr Kinder, namentlich ihr Knaben, müsse ferner nicht von euch gesagt werden. Thut es selbst nicht und leidet auch nicht, daß Andere es thun. Diese schönen Schulräume sind wahrlich nicht dazu mit so vielen Kosten und so großer Mühe hergerichtet worden, daß Frevelmuth daran geübt werde, sondern daß ihr sie zu eurer Ausbildung und Veredlung benutzt. Das thut denn! Kommet fleißig und regelmäßig zur Schule, kommet mit lernbegierigem, eifrigem Sinn; seid aufmerksam während der Stunden des Unterrichts; seid fleißig zu Hause und in der Schule; vor allen Dingen aber besleißigt euch eines solchen Betragens, wie es gesitteten, christlichen Kindern wohl ansteht! Dann macht ihr euren Eltern Freude und euren Lehrern Ehre, dann legt ihr den sichersten Grund zu eurem künftigen Glücke. Ja dann wird diese Schule in Wahrheit eine Werkstätte des heiligen Geistes zur Ausbreitung des Reiches Gottes sein, und aus diesem Hause heraus wird wachsen eine Behausung Gottes im Geiste, deren lebendige Bausteine ihr seid, eine Gemeinde, die da herrlich sei, die nicht habe einen Flecken, eine Runzel oder daß etwas, sondern die da sei heilig und unsträflich.

So wollen wir denn, Lehrer und Schüler, mit Gott morgen in dieser neuen Werkstätte unsere Arbeit beginnen und

mit Gott sie fortsetzen, so wird sie auch mit Gott einen gesegneten Ausgang haben. Was uns Verwerfliches und Sündhaftes anklebt, das werde weggeräumt mit dem Schutt des alten Hauses: der Schlendrian, die Trägheit, der Muthwille, der Unfrieden, der Leichtsinn. Ein neuer Geist ziehe mit uns ein in das neue Haus, ein Geist des Fleißes, der Ordnung und der Zucht, ein Geist der Liebe und der Gottseligkeit, damit wir in Wahrheit sagen können: Das Alte ist vergangen; siehe, es ist Alles neu geworden.

Der Gott aber aller Gnade, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit von der Dürigkeit der Finsterniß errettet und in das Reich seines lieben Sohnes versetzt hat, der gebe uns seinen Geist, daß wir eifrig nach Licht suchen und das Licht finden; er stärke uns, daß wir als seine Kinder im Lichte wandeln, und wenn einst das Licht unserer Augen erlischt, so führe er uns zum Anschauen und Genuß seines ewigen himmlischen Lichtes. Amen.

Gesang der ganzen Versammlung.

Dreiein'ger Gott, Lob, Dank und Preis

Sei Dir von Allen gleicherweis

Für dies dein Haus gesungen.

Du hast's geschenkt und auferbaut,

Dir ist's geheiligt und vertraut

Mit Herzen, Händen, Zungen.

Ach, hier

Sind wir

Noch in Hütten; Herr wir bitten, laß uns droben

Dich im Tempel würdig loben!

Segensspruch des Herrn Geheimen Oberkirchenraths
Dr. Nielsen.

Der Herr segne euch und behüte euch! Der Herr erleuchte
sein Angesicht über euch und sei euch gnädig! Der Herr
erhebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden! Amen!

Gesang der ganzen Versammlung.

Amen, Amen, Amen!







